

FÜNF FRAGEN... ... an Angela Bulloch

Die im Jahr 1966 in Ontario geborene Künstlerin Angela Bulloch hat am Goldsmiths College, London, studiert. Sie lebt und arbeitet in London und Berlin. Zur Zeit hat sie eine Einzelausstellung im Museum of Modern Art Oxford, 2006 werden ihre Arbeiten im De Pont Museum of Contemporary Art in Tilburg, Holland und in The Power Plant Contemporary Art Gallery in Toronto zu sehen sein. Im Frühjahr erscheint in Zusammenhang mit diesen Ausstellungen ein Buch über ihr künstlerisches Werk.



1. Wer sind Sie?

Mein Name ist Angela Bulloch.

2. Warum sind Sie hier?

Nicht unbedingt wegen „Berlin“ und dessen Mythos von den kreativen KünstlerInnen und kreativen Industrien, eher wegen des Vorteils billigerer Mieten, wegen des Luxus, innerhalb weniger Minuten zu meinem Studio laufen zu können und wegen einiger außergewöhnlicher Menschen.

3. Wann sind Sie hergekommen?

Zum ersten Mal bin ich 1985 nach Berlin gekommen, als die Mauer noch stand. Alleine und in einer sehr naiven und euro-trashigen Art habe ich verschiedene größere Städte auf dem Kontinent besucht, um nach Kunsthochschulen zu suchen, bei denen ich mein Postgraduiertenstudium absolvieren könnte. Letztendlich habe ich mich dazu entschieden, nicht weiterzustudieren, in London zu bleiben, einen Nachtclub zu gründen und an der Frieze Ausstellung teilzunehmen. Dennoch kam ich 1999 zurück, um hier – nicht ausschließlich – zu leben, weil ich genug davon hatte, als öffentlich bekannte Künstlerin betrachtet zu werden. Berlin schien mir zu der Zeit unaufgeregt genug zu sein. Das ist inzwischen schwer vorstellbar, schätze ich.

4. Was wollen Sie?

Mehr Zeit, mehr Seelenfrieden, weniger Bullshit.

5. Wohin gehen Sie?

Zur Unendlichkeit und weiter, und weg von dieser Seite.

Zitty hat Maurizio Cattelan, Massimiliano Gioni und Ali Subotnick, die KuratorInnen der 4. berlin biennale, eingeladen, in jeder Ausgabe bis zur Eröffnung der Biennale im Frühjahr 2006 Künstler und Künstlerinnen vorzustellen, die in Berlin leben, arbeiten oder gerade hier zu tun haben.